

Arbeiten gehindert. Nur Zeichnen ward ihnen auf der Akropolis erlaubt, auch dies bloß gegen ein tägliches Eintrittsgeld von 5 Pfund; die Burg war ja damals noch eine Festung. So verloren die Künstler volle neun Monate, bis Klebers Tod und die erfolgreichen Verhandlungen der Engländer in Agypten, die schließlich den Abzug der Franzosen zur Folge hatten, dem britischen Botschafter größern Einfluß auf die Hohe Pforte verstatteten. Lord Elgin nutzte die günstigere Lage der Dinge dahin aus, daß er zunächst im Mai 1801 seinen Leuten freien Eintritt in die Burg und die Erlaubnis, Gerüste zu errichten und Abgüsse zu nehmen, verschaffte. Aber die Plakereien der geldgierigen Türken hörten deshalb nicht auf. Lord Elgin überzeugte sich selbst hiervon bei einem Besuch Athens und lernte zugleich sowohl die hohe Schönheit der Denkmäler wie die Gefahren kennen, die ihnen durch mutwillige Zerstörung, durch Zerstreuung, durch Verschleuderung an Fremde beständig drohten. Beim Niederreißen zweier Häuser am Parthenon, die Lord Elgin gekauft hatte, ergab sich bei dem ersten eine reiche Ausbeute von Fragmenten der Giebelfiguren, bei dem andern nichts, weil alles, was dort einst gelegen hatte, in den Kalkofen gewandert war. Diese Erfahrungen und die ähnlichen Beobachtungen des Gesandtschaftspredigers Phil. Hunt, der sich mehr in Athen als in Konstantinopel aufhielt, veranlaßten Lord Elgin, sich einen neuen Firman zu verschaffen, der seinen Leuten außer Gerüsten und Abformungen auch Messungen und Graben nach Fundamenten und Inschriften gestattete; ferner „sollte niemand sie hindern, wenn sie einige Steinblöcke mit Inschriften oder Figuren darauf wegzunehmen wünschten“.

Die letzte Bestimmung war es, die den Unternehmungen eine neue Wendung gab. Hunt verstand sich darauf, in diese Worte den gehörigen Sinn hineinzuinterpretieren. Mit Hilfe eines Bakschisch in Gestalt von englischen Waren erlangte er vom Gouverneur die Erlaubnis, eine Metope vom Parthenon herabzuholen, eine Erlaubnis, die übrigens vor mehr als zehn Jahren schon einmal zugunsten des französischen Botschafters, des Grafen Choiseul-Gouffier, mit Bezug auf eine Platte des Frieses erteilt worden war. Dieser erste Erfolg bewog Lord Elgin, den früheren Firman erweitern zu lassen durch die Erlaubnis, noch andere Skulpturen vom Tempel herabzunehmen. Nun begann jene vielberufene Tätigkeit auf der Burg, wo 3—400 Arbeiter etwa ein Jahr lang beschäftigt waren, den bildlichen Schmuck des Parthenon fortzuschaffen. Ein Duzend Giebelfiguren, 15 Metopen, 56 Friesplatten waren die